

Ein Hochgenuss für die Zuhörer

Mehr als 200 Musiker präsentieren Mendelssohns Oratorium „Paulus“ in der Stadtkirche – Arien sind Höhepunkte

Von Merlin Hinkelmann

BRAKE. 170 Sängerinnen und Sänger, 30 Instrumentalisten und drei Solisten: Allein die bloßen Zahlen sind beeindruckend. Das Oratorien-Konzert „Paulus“ von Mendelssohn lockte am Sonntag 250 Zuhörer in die Braker Stadtkirche. Für jeden Freund klassischer Musik ein absoluter Hochgenuss – nicht nur stimmlich.

„Herr, der du bist der Gott, der Himmel und Erde und das Meer gemacht hat.“: Als die drei Chöre einsetzen, scheint es, als würde die Zeit mit einem Mal stehen bleiben. Auf den Bänken regt sich kein Zuschauer. Kein Rascheln, keine Bewegung. Nur die stimmgewaltigen Sängerinnen und Sänger von der Braker Kantorei, dem Chor für geistliche Musik Oldenburg und der Kantorei der Alexanderkirche Wildeshausen füllen die Kirche aus.

» Ich wünsche einen kulturell und geistig erfüllenden Abend. «

Hans-Martin Röker, Pastor

Dass das ein zutiefst besonderer und in einem gewissen Sinne magischer Moment ist, das spürt hier jeder. Seit einem Jahr haben die Chöre an ihrem Meisterwerk gearbeitet. Die Zeit, die Mühe hat sich gelohnt. So viele Musiker auf einem Fleck: eine Seltenheit in Brake, ganz ohne Zweifel.

Pastor Hans-Martin Röker begrüßt das Publikum und wünscht einen „kulturell und geistig erfüllenden Abend“. Und genauso geschieht es: Von Beginn an singen die Chöre und die Solisten, spielt das symphonische Orchester auf allerhöchstem Niveau.



Musiker und Sänger hatten ein Jahr lang für das Meisterwerk geprobt, das sie in der Stadtkirche auf höchstem Niveau präsentierten.

Foto Hinkelmann

Das will etwas heißen, denn das Stück „Paulus op. 36“, das sich die Musiker ausgesucht haben, ist nicht weniger als ein Meisterstück. „Paulus“ ist das erste der beiden vollendeten Oratorien von Felix Mendelssohn. Das Stück basiert auf der Apostelgeschichte, rückt das Wirken von Paulus in den Vordergrund. Nach der Uraufführung beim Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf

1836 verbreitete es sich in Europas Konzertsälen.

Wie vielseitig und überraschend zugleich es klingen kann, wenn Bibelstellen vertont werden, das erleben die Zuschauer nun live. Ralf Rössler und Gerhard von Hirschhausen dirigieren die Musiker. Fehlerfrei und am Rande der Vollendung liefern die Chöre indessen einen kraftvollen Gesang ab, der seinesgleichen

sucht. Engelschören gleich. Dazu ein Orchester, bei dem jeder Geigenton bis tief ins Mark des Publikums eindringt. Einen geradezu fulminanten Höhepunkt des Abends bilden die einzelnen Rezitative und Arien.

Starke Stimmen

Die drei Solisten konzentrieren sich mit ganzer Seele auf den Text, hingebungsvoll, glühend vor

Enthusiasmus: Sopranistin Miriam Alexandra steht ihren Kollegen Jörg Heinemann und Keno Brandt in nichts nach. Starke Stimmen treffen auf einen nicht minder starken Text. All das noch in der Kirche, mehr geht wohl nicht. „Ihr, seine Engel, lobet den Herrn!“, endet der Schlusschor. Applaus brandet auf, Verbeugungen. Das war ein Ausnahmekonzert.